

# Madame Secondella im Wandel der Zeit

Vor 40 Jahren  
eröffnete  
Marie-Louise  
Schaernack in  
Hamburg den ersten  
Secondhandshop  
Deutschlands

Von Eva Eusterhus

Anden Hosenanzug von Yves Saint Laurent erinnert sich Marie-Louise Schaernack noch genau. Er war schwarz und trug die für Laurent typische Handschrift, eine Mischung aus Eleganz und Sachlichkeit. „Von der Hose konnte ich mich nicht trennen. Aber den Blazer war ich bereit zu opfern.“ Schließlich ging es darum, auch selbst in ihr neues Geschäft zu investieren. Und so ein markantes Haute-Couture-Teil im Schaufenster würde die Kundinnen anziehen.

Es war das Jahr 1970, als Marie-Louise Schaernack und ihre Freundin, die Modedesignerin Vera Hinrichsen, mit „The Second Hand Shop“ in der Kuhhardstraße in Eppendorf eine Boutique eröffneten, die getragene Kleider anbot. Nicht irgendwelche, sondern hochwertige Konfektions- und Haute-Couture-Ware zu erschwinglichen Preisen.

So was hatte die Welt, aber Deutschland noch nicht gesehen. „Wir waren eine wild zusammenge-würfelte Gruppe von Hamburgere-rinnen. Ohne diesen großen Pool an Mode-Liebhaberrinnen hätte die Idee ja gar nicht funktioniert“, erinnert sich die Gründerin heute. Am 23. September feiert ihr Geschäft, das mehr-

mals umgezogen war, heute unter dem Namen „Secondella“ bekannt ist und mittlerweile von Silke Griebel und Brigitte Kasper geleitet wird, sein 40-jähriges Bestehen – und zwar in den neuen Räumlichkeiten in der Großen Bleichen 34.

Wer auf die Geschichte des Ladens blickt, lässt zugleich vier Jahrzehnte Mode- und Zeitgeschichte Revue passieren. Anfangs wurden die Blumenkinder der Hausstadt in der Eppendorfer Kuhhardstraße 1 flüchtig in dem Eckgeschäft, das auf der Rückseite mit einem großen Garten auftrumpfte, herrschte „Love, Peace & Happiness“. Unter Models, Fotografen, Regisseuren und Prominenten avancierte der Shop zu einem beliebten Treff-



Die Liebe zum B  
sondere hat sie  
Marie-Louise Sc  
nack (li) – im  
Schaufenster von  
„Secondella“ – b  
heute bewahrt.  
Zusammen mit  
Hinrichsen grün  
sie 1970 „The S  
cond Hand Shop  
der Kuhhardstra  
(H. F.)



punkt. „Die Idee lebte davon, dass modebewusste Leute bei uns kaufen und Zeitgeschichte Revue passieren. Anfangs wurden die Blumenkinder der Hausstadt in der Eppendorfer Kuhhardstraße 1 flüchtig in dem Eckgeschäft, das auf der Rückseite mit einem großen Garten auftrumpfte, herrschte „Love, Peace & Happiness“. Unter Models, Fotografen, Regisseuren und Prominenten avancierte der Shop zu einem beliebten Treff-

heute sind es 45. „Durch die Mehrwertsteuererhöhungen mussten wir unsere Anteile angleichen“, so Schaernack.

Es waren Kreationen von Yves Saint Laurent, Pucci und Chanel, die das Herz der Hausstadtshöherschlagen ließen. Doch die hippiesche Lytle war schnell verlogen, die Boutique vom Abreis bedroht. 1973 zog das Geschäft, das zahlreiche Nachahmer gefunden hatte, um in die AlB-„Straße“. Das Idol der Zeit hieß Twiggy; Afri Cola war das Getränk, die passende Mode dazu lieferten Pierre Cardin und Paco Rabanne. Der Umzug, „Vertreibung aus dem Paradies“, führte auch zu einem neuen Logo, das drei Jahre später durch el-

men amerikanischen Computerhersteller weltweite Bekanntheit erlangte: der angebessene Apfel. „Unser Architekt war drei Jahre schneller als Steve Jobs. Er hat sich den Apfel allerdings gleich schützen lassen“, erzählt Schaernack.

Als sie mit ihrem zweiten Mann Anfang der 80er überwiegend in Asien lebte, stieg die Tochter ihres ersten Mannes, Silke Griebel, mit in die Geschäftslleitung ein. „Secondella ist ein Familienunternehmen. Wer einmal bei uns angefangen hat, ist entweder noch da oder Stammkunde“, so die Gründerin. In den 90ern regierten Minimalismus und Grunge – und „Secondella“ musste wieder umziehen, diesmal in die Hohen Bleichen 5. Ab 2000 heißt es dann „Alles kann, nichts muss.“ Im Markendschungel erlebt Vintage-Mode ein

Revival, das bis heute an Manchmal, sagt Marie-Louise: ernack, sei sie schon ein bisschen stolz, an der Demokratisierung Mode mitgewirkt zu haben. „Es darum, Luxus erschwinglich urfahrbar zu machen.“ Das Gefühnes Kaschmirkleides oder -maßgeschneiderten Robe auf

■ „Es geht darum, Luxus erschwinglich und erfahrbar zu machen“

Marie-Louise Schaernack

Haut sei ein Erlebnis, das Mens verändertern kann. Ein junger X der sich unglücklich für ein be lungsgespräch bei „Second einkleidete, sagte: „Jetzt hab mir das nötige Selbstbewusstsein angeeignet“, erzählt die 69-Jäh und rügt hinzu: Das Schönste wenn Kleidung die Menschen ker mache.